Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 25 (1959)

Heft: 7-8

Artikel: Die Aufgaben des militärpsychologischen Instituts in Schweden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-363831

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Aufgaben des militärpsychologischen Instituts in Schweden

H. A. Für den richtigen Einsatz der materiellen und personellen Mittel in der Armee und den Erfolg der schweizerischen Landesverteidigung in der Bewährungsprobe des Ernstfalles sollte auch bei uns mit wissenschaftlicher Gründlichkeit festgestellt werden, welche Anforderungen die verschiedenen Waffengattungen und Kommandos an die Wehrpflichtigen heute stellen und welche besonderen charakterlichen, geistigen und manuellen Fähigkeiten die für diese Posten vorgesehenen Soldaten und Kader mitzubringen haben. Bei dieser Eignungsprüfung sollte auch bei uns vermehrt auf die Gaben abgestellt werden, die der Wehrmann bereits aus seinem Zivil- und Berufsleben mitbringt. Die entscheidende Bedeutung dieser Fragen wurde in Schweden schon lange erkannt und zu ihrer Bearbeitung das militärpsychologische Institut geschaffen. Der Vorsteher dieses Institutes, Jan Agrell, hat kürzlich in der schwedischen Armeezeitung «Armé nytt» einen Ueberblick seiner Arbeit gegeben, die auch in der Schweiz heute von aktuellem Interesse ist.

Der militärpsychologische Dienst — ein Organ der Kriegsmacht

Das militärpsychologische Institut ist die Zentralstelle der Kriegsmacht für alle psychologische und soziologische Forschung und deren Anwendung. Das bedeutet nicht, dass das Institut selbst bestimmt, ob die Methoden der Psychologie angewendet werden sollen; das entscheiden die militärischen Behörden. Die Rolle des Instituts ist hier beratender Art. Wenn jedoch eine zuständige Behörde beschliesst, dass psychologische Methoden angewendet werden sollen, dann ist es Sache des Instituts, die Aufgabe durchzuführen. Das militärpsychologische Institut ist also ein Dienstorgan, dessen Dienste der Kriegsmacht zur Verfügung stehen.

Leitung und Gliederung

Das Institut steht unter der Oberaufsicht des Oberbefehlshabers, welcher die Richtlinien für die Tätigkeit gibt und in letzter Instanz Ermessensfragen entscheidet, z. B. hinsichtlich der Wünsche verschiedener Verteidigungszweige. Ueber den Oberbefehlshaber kann das militärpsychologische Institut auch an den militärischen Kommandoapparat gelangen. Die Chefs des Heeres, der Marine, der Flugwaffe, des Generalstabs und des zentralen Wehrpflichtbüros können an das militärpsychologische Institut direkt das Begehren stellen, dass bestimmte Fragen aufgegriffen werden.

Das militärpsychologische Institut ist ein ziviles Organ. Es gliedert sich in zwei Abteilungen und eine Verwaltungsstelle. Die *Forschungsabteilung* steht direkt unter der Leitung des Vorstehers; sie besteht aus einigen Militärpsychologen und einer Anzahl Assistenten. Die *Anwendungsabteilung* untersteht einem Regimentsoffizier mit Stabsausbildung; sie besteht aus abkommandierten Offizieren der verschiedenen Verteidigungszweige, aus einer Anzahl Psychologen sowie etwa 20 Wehrpflichtigen.

Die psychologischen Aufgaben

Vier verschiedene Arbeitsgebiete sollen durch die Tätigkeit des militärpsychologischen Instituts betreut werden: das arbeitspsychologische, das psychologisch-pädagogische, das sozialpsychologische und das klinisch-psychologische. Das militärpsychologische Institut soll auf diesen Gebieten Forschung und Aufklärung betreiben sowie für die Anwendung in Form von Prüfungen, Untersuchungen u. dgl. sorgen. Ferner soll es jene Leute ausheben und ausbilden, die z. B. bei der Durchführung psychologischer Prüfungen mitwirken oder die psychologische Unterweisung bei den Truppen durchführen sollen. Auch Aufgaben der Kriegsvorbereitung sind dem Institut übertragen.

Arbeitspsychologie

Der umfassendste Teil der Tätigkeit des Instituts betrifft die Arbeitspsychologie. Hier handelt es sich darum, den Menschen an die durch den Krieg bedingten Arbeitsverhältnisse zu gewöhnen. Besonders wichtig ist es, jene Anforderungen zu ermitteln, welche in psychischer Hinsicht gestellt werden müssen. Auf Grund dieser Erkenntnisse ist es dann möglich, die psychologischen Prüfungsverfahren zu entwickeln, mit deren Hilfe die Wehrpflichtigen den verschiedenen Aufgaben zugeteilt werden. Es handelt sich auch darum, Ausrüstung und Material so zu entwickeln, dass es so einfach wie möglich zu handhaben ist.

Einschreibung (Rekrutierung)

Gegenwärtig werden jährlich etwa 50 000 Mann der sogenannten Rekrutierungsprüfung unterzogen. Diese bezweckt, die Höhe der allgemeinen und der technischen Begabung des Stellungspflichtigen festzustellen. Zwei Drittel der Stellungspflichtigen werden auch durch einen Psychologen befragt. Diese Befragung hat den Zweck, weitere Unterlagen zu liefern für die zweckmässige Einteilung; im besondern werden ermittelt Schulbildung, berufliche Laufbahn, Führungsbefähigung. Darüber hinaus ist es wichtig, einen Begriff zu bekommen von der Widerstandsfähigkeit des Prüflings gegen die ausserordentlich starke seelische Belastung, die der moderne Krieg mit sich bringt. Auf Grund der Ergebnisse der psychologischen Prüfung, der ärztlichen Musterung usw. nimmt die Rekrutierungskommission die Aushebung und Zuteilung vor.

Einrücken

Wenn die Wehrpflichtigen zur ersten Dienstleistung (Rekrutenschule) einrücken, sollen sie verschiedenen Ausbildungsgängen zugeteilt werden. Auch hier werden die Angaben und Prüfungsergebnisse der Rekrutierung berücksichtigt; sie werden aber gegebenenfalls ergänzt durch neue Aufgaben und besondere Prüfungen, z. B. für Radiotelegraphisten und Mechaniker.

Kaderprüfungen

An den Kaderschulen der Armee werden alle Schüler psychologischen Proben (Tests) unterzogen. Diese sind umfassender als jene bei der Rekrutierung und werden ergänzt durch eine längere psychologische Befragung (Interview). Es ist ja in hohem Grade wünschenswert, dass nur die Bestgeeigneten zu Offizieren ausgebildet werden und somit im Kriege Truppen zu führen haben und allen, nicht zuletzt den seelischen Belastungen ausgesetzt werden.

Gegenwärtige arbeitspsychologische Aufgaben

In diesem Jahr (1959) wird eine neue Rekrutierungsprobe eingeführt, die im Jahre 1958 erprobt worden ist. Gleichzeitig werden die Grundlagen für die Beurteilung der persönlichen Eignung weiterhin verbessert. Im Hinblick vor

allem auf die anspruchsvolleren Kategorien arbeitet das Institut seit einigen Jahren an einem neuen psychologischen Prüfungsverfahren, welches bereits, z. B. anlässlich der Erprobung zukünftiger Flieger und Fallschirmjäger, gute Ergebnisse geliefert hat. Mit diesem Verfahren gedenkt man vor allem die Widerstandskraft gegen seelische Belastungen zu messen. Das militärpsychologische Institut rechnet auch damit, noch in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit den davon berührten Behörden die Frage der Ermittlung der Anforderungen für die verschiedenen Stellungen in der Kriegsorganisation anpacken zu können. Dies ist eine umfangreiche Aufgabe, aber sie muss gelöst werden im Hinblick auf eine Personalplanung auf lange Sicht.

Auf dem Gebiet der Arbeitspsychologie arbeitet das militärpsychologische Institut mit andern Stellen zusammen, so z. B. in der Frage der Kälteuntersuchungen mit der Forschungsanstalt der Landesverteidigung und in der Frage der Fernlenkwaffen mit der Materialverwaltung der Armee.

Pädagogisch-psychologische Fragen

Das militärpsychologische Institut soll mitwirken bei der Untersuchung verschiedener Ausbildungsmethoden und erzieherischer Hilfsmittel sowie Rat erteilen betreffend deren Anwendung. Auch die Beurteilung von Leuten und das Ausstellen von Zeugnissen sind wichtige Aufgaben. Eine der wichtigsten Arbeiten des militärpsychologischen Instituts auf diesem Gebiet war die Ausarbeitung eines neuen Lehrbuches der Militärpsychologie für militärsche Schulen bis zur Kriegsschule hinauf. Daran arbeitete eine Arbeitsgruppe, die aus zivilen und militärischen Persönlichkeiten bestand. Das Buch ist voraussichtlich im Jahre 1960 bereit, um in Gebrauch genommen zu werden. Sein Schwerpunkt liegt auf den Fragen der Führerschaft. Eine andere dringliche Aufgabe sind die Untersuchungen erzieherischer Natur, die für den Bericht über die Hochschulen der Landesverteidigung benötigt werden.

Sozialpsychologie

Hier stehen im Mittelpunkt des Interesses Fragen der Anpassungsfähigkeit, des Widerstandswillens, der Disziplin (Unterordnung) und der Führerschaft. In der Regel arbeitet man auf diesem Gebiet mit Fragebogen oder mit direkten (mündlichen) Befragungen. So hatten z. B. im Herbst 1958 alle Wehrpflichtigen der Truppen der Wiederholungskurse (etwa 50 000 Mann) eine Anzahl Fragen zu beantworten betreffend Ausbildung, Dienstleistung und Diensttauglichkeit. Das daraus gewonnene Bild ist wertvoll für die weitere Planung, z. B. auf dem Gebiet der Ausbildung.

Klinische Psychologie

Der moderne Krieg verursacht seelische Schädigungen, die zu einem grossen Teil für die Verluste verantwortlich zu machen sind. Das militärpsychologische Institut hat die Aufgabe, die Entstehung und die Wirkungen dieser Schädigungen zu untersuchen sowie Untersuchungsmethoden und Mittel zur Verhütung von Schädigungen zu entwickeln. Diese Arbeit wird in enger Zusammenarbeit mit den Sanitätsdienststellen der Landesverteidigung betrieben.

Das Tätigkeitsgebiet des militärpsychologischen Instituts ist also recht vielseitig. Seine Arbeit ist aber nur eine der Voraussetzungen dafür, dass die im Zeitalter der Technik immer bedeutungsvolleren Probleme der Mannschaftsauslese richtig gelöst werden.

FACHDIENSTE

Gedanken zur Kriegssanität auf dem Lande

Von Dr. med. *R. Welti,* Amriswil

Wer schweizerisch denkt, muss den Abwehrkampf bejahen, muss damit auch die Notwendigkeit des Zivilschutzes, vielleicht nicht gerade freudig, aber überzeugt, vertreten. Und wer ihn auf sich nimmt, fühlt sich berechtigt, verpflichtet, vielleicht sogar berufen, ihn in seiner Gestaltung kritisch zu überdenken.

Die grossen Gefahren des totalen Krieges aus der Luft entstehen dort, wo die Bevölkerungsdichte zunimmt und sind geringer auf dem Lande. Deshalb liegen auch die Erfahrungen des letzten Krieges vorwiegend in den Bereichen über die Luftangriffe und Städte, kaum auf Dörfer. Die Taktik des grünen Luftschutzes und des blauen Zivilschutzes sind auf grössere Zentren und Industrie-, Verwaltungs-, Verkehrs- und Spitalzentren ausgedacht, wird aber für die Dörfer in gleicher Weise angewandt. In unseren Dörfern sind die Voraussetzungen von Grund auf anders, weil wir im allgemeinen bei der aufgelockerten Bauweise viel mehr Fluchtwege offen haben, das freie Land viel leichter erreichen können als die Städter. Hingegen fehlt dem Dorf etwas, was eine Stadt eher bietet, nämlich die Nähe einer Krankenanstalt zur Aufnahme der spitalbedürftigen Verletzten. Für Grossangriffe, rollende Angriffe und Frontnähe sind Stadt und Land gleichermassen verletzbar wegen Desorganisation, Nachschubschwierigkeiten, Personalmangels und Ablösungsnöten.

Wenn wir für halbländliche zivilschutzpflichtige Gemeinden eine eigene Taktik vorschlagen, sind nicht die einsturz- und splittersicheren Unterstände für Einzelhäuser und für Kollektive beanstandet, weil diese für Stadt und Land gleich wichtig sind. Aber eigene Bauvorhaben des Zivilschutzes, wie Kommandostellen und Sanitätshilfsstellen, brauchen nicht in den Dorfkern, als teure Unterkellerung von Schulhäusern und andern Neubauten, zu kommen, sondern können sehr wohl ausserhalb in billigerer Weise errichtet werden. In den